Vierte Abtheilung.

Notizen, Briefwechsel u. s. w.

Ueber einige Verfälschungen von Arzneymitteln,

vom

Hofrath Dr. Brandes.

(Mitgetheilt in der Gehlenschen Versammlung zu Herford 1825).

Eine leider noch immer gemacht werdende Erfahrung überzeugt uns, daß die niedrige Gewinnsucht und ein im höchsten Grade verabscheuungswürdiger Eigennutz noch nicht aufhören, die Heilmittel mit minder wirksamen nicht nur und unwirksamen, sondern auch selbst mit schädlich wirkenden Substanzen zu verfälschen. Der Gewinn, welchen der Betrüger auf diesem höchst unerlaubten Wege, auf Kosten der leidenden Menschheit, sich verschafft, macht ihn taub gegen die Vorwürfe, die er bei einem zarteren Gewissen fühlen müßte, wenn er die Hand an seine abscheulichen Meisterwerke legt, und die ihn sonst gewiß ein kategorisches Halt zurufen würden, wenn er auf diese Weise Verderben bringend in die Rechte seiner Mitmenschen eingreift, und selbst Arzneymittel wie Moschus und Castoreum seiner Habgier unterliegen müssen. Was kann der beste Arzt ausrichten, wenn seine Kranken verfälschte, unwirksame oder gar schädlich wirkende Mittel aus der Apotheke erhalten. Solche Mit-

Mittel sollen sich zwar in einer Apotheke nicht finden, dafür ist endlich die Visitation, bei welcher Gelegenheit dieselben cassirt werden u. s. w. Damit ist aber nicht alles gethan. Der Nutzen der Visitationen ist unläugbar; der jetzige gute Zustand der Apotheken in Teutschland rührt zum großen Theil mit von dieser Ursache her. — Aber die Visitation kann nicht alles leisten, und es muß uns selbst daher ernstlicher Wille seyn, auf die Reinheit und Güte der Arzneykörper mit aller Sorgfalt stets zu achten, damit der Arzt mit Zuversicht dieselben verwenden könne. Es ist deshalb für uns ein großer Gewinn, daß wir von so vielen Mitteln genau die Verfälschungsarten kennen und von andern sie immer mehr kennen lernen. Jeder dahinzielende Beitrag, diese Verhältnisse aufzuklären, ist, nach meiner Meinung, willkommen. Ich halte es daher nicht für unnützlich, einige neuen Erfahrungen dieser Art, die ich theils bei Apothekenvisitationen, theils im eigenen Geschäfte selbst zu machen Gelegenheit hatte, hier mitzutheilen.

Moschus.

Es ist mir Moschus vorgekommen, welcher aus zusammengeklebten schmierigen Erbsen- bis Haselnußgroßen, rundlichen Stückchen bestand. Dieser besaß nur einen schwachen Geruch und Geschmack. Er war, wie die Prüfung zeigte, nicht mit Blut verfälscht, auch Succus liquiritiae schien nicht beigemischt zu seyn, aber wohl irgend ein anderes Pflanzenextrakt. Die nähere Untersuchung wurde durch die Umstände nicht möglich.

Einen künstlich zusammengenäheten Moschusbeutel, mit einem nicht minder künstlichen Moschus angefüllt, bewahrt

mein Freund Aschoff in Herford in seiner Sammlung auf, als einen deutlichen Beleg, wie weit die Betrügerei es treiben kann.

Baryta muriatica.

Eine Verfälschung, wie mir mit diesem Salze vorgekommen ist, sollte man wohl kaum glauben. In einer Apotheke, in welcher von dem vorigen Besitzer noch mehrere übernommene Sachen sich befanden, war auch noch etwas Baryta muriatica. Es fielen mir darunter mehrere mattweiße, feste, nicht zwischen den Fingern zerdrückbare, ohngefähr ¼ bis ½ Zoll große Stücke auf. Diese gaben sich schon durch ihr äußeres Ansehen als schwefelsaurer Baryt zu erkennen, welches ihre chemische Prüfung, so weit sie in einer beschränkten Zeit möglich war, auch vollkommen bestätigte. Es waren Stückchen des weißen geradschaaligen Schwerspaths, welche dem salzsauren Baryt beigemischt waren.

Krähenaugen.

Ich habe schon früher im Archive die in Frankreich gemachte Bemerkung mitgetheilt, daß das Krähenaugenpulver mit Kochsalz vermengt worden sey. Diese in der That grobe Verfälschung wird man leicht entdecken können. Ich habe ungern, daß zum Handverkauf benöthigte blos als Mäusegift gebraucht werdende Pulver selbst stoßen lassen, sondern dasselbe meist von Materialisten bezogen. Ich hatte auch bisher Ursache damit zufrieden zu seyn; neulich aber erhielt ich ein Pulver, welches mir nicht gefiel, bei genauer Untersuchung fanden sich kleine Stückchen von Eicheln (Gland. querc.) darunter, und es wurde dadurch in uns die Vermuthung

thung rege, daß dieses Krähenaugenpulver wohl mit Eichelnpulver verfälscht seyn möge. Dieses bestätigte sich auch dadurch, daß der mit Wasser und Weingeist gemachte Auszug dieses verdächtigen Krähenaugenpulvers mit schwefelsaurem Eisen sofort zu Dinte wurde. Reines Krähenaugenpulver giebt nur eine grünliche Färbung und nachher setzt sich ein ähnlich gefärbter Niederschlag daraus ab.

Rad. columbo.

Herr Dr. Stoltze bemerkt im Berl. Jahrb. Jahrg. XXI. p. 482, daß er von einer angesehenen Droguerichandlung in Bremen eine Probe Columbo erhalten habe, mit der Bemerkung: „daß sie davon ohngefähr 200 Pfund aus Amerika erhalten habe, die ihr aber getadelt wurden.“ Herr Dr. Stoltze hat diese Columbo bei seiner sorgfältigen Untersuchung allerdings falsch gefunden, und dieselbe sehr genau beschrieben. Vor einiger Zeit erhielt ich durch die Güte des Herrn Müller in der Handlung des Herrn Engelbert Walte in Bremen eine Probe von Columbo-Wurzel, die über Triest angekommen war, und die vom Herrn E. Walte, der sie gleich für falsch hielt, auch wieder remittirt worden ist. Diese Columbo scheint mir ganz diejenige zu seyn, welche Herr Dr. Stoltze beschrieben hat, sie verhält sich in allen Stücken eben so. Aeußerlich ist sie gelbbraun, innen gelblichweiß; sie besteht mehr aus kurzen der Länge nach geschnittenen Stücken, als wie aus Scheiben, besitzt ein schwammiges homogenes, weiches Gewebe, hat nicht die durch dunklere Stellen gesonderte concentrischen Lagen der ächten Columbo, die als ein Netz von braungefärbten Gefäßen sich zu erkennen geben, wenn man die Columbo

 zer-

zerbricht, wo sie meistens in diesen Lagen in rundlichen Stücken sich ablösend abspringt, wenn sie einigermaßen trocken ist. Dahingegen diese falsche Columbo bei ihrem weichen schwammigen Gewebe sich leicht hin und her biegen läßt und dem kleinsten Drucke nachgiebt. Was diese falsche Columbo für eine Wurzel sey, wage ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. In einzelnen Stücken besitzt sie, wie auch Herr Dr. Stolze angiebt, einen Geruch, der wirklich zwischen Rad. levistic. und Rad. pimpinellae steht. In größeren Massen hat sie aber den Geruch der Rad. gentianae, und ihr ganzes Gewebe ist mit dieser Wurzel übereinstimmend, besonders wenn man den oberen dickeren Theil der Gentianwurzel zur Vergleichung nimmt. Auffallend ist aber, daß sie fast gar keinen bitteren Geschmack besitzt, so daß sie entweder vielleicht gar eine zu dem Zweck der Verfälschung ausgezogene Gentian-Wurzel seyn, oder einer besonderen Gentiana-Species angehören mag.

Arsenik.

Unter gepulverten weißen Arsenik des Handels, der übrigens sich vollständig verflüchtigte, also keinen Schwerspath, Kreide u. s. w. beigemengt enthielt, haben wir jetzt mehrmals kleine gelbe Körnerchen angetroffen, welche sich wie Schwefel verhielten.

Ueber schwefelsaures Kali enthaltenden Salmiak,

vom

Geheimen Hofrath und Ritter Dr. Wurzer in Marburg.

Ich habe in diesem Winter Salmiak untersucht, welcher in 25 Theilen 1,2 schwefelsaures Kali enthielt. Wie war dies wohl hineingekommen? Schwefelsaures Natron kann (und viel) manchmal sich darin finden; nämlich wenn der Salmiak durch wechselseitige Zerlegung von schwefelsaurem Ammonium und Kochsalz, durch Krystallisation, erhalten wurde; aber schwefelsaures Kali; sollte dies wohl — in einer so wenig bedeutenden Menge — einem Betrüger zur Verfälschung der Mühe werth seyn?

An-